



„Pick by Voice“: Der Mitarbeiter im Lager erhält über Kopfhörer vom Computer den Auftrag, von einem mit Zahlencodes definierten Platz einen bestimmten Artikel zu holen. Über das Mikro bestätigt er dem Rechner, die Ware in Empfang genommen zu haben.

Technologisch vorneweg

DIE BÄKO RHEIN-MOSEL HAT SICH IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN AUS EINEM TIEFEN TAL NACH OBEN GEKÄMPFT. GEGLÜCKT IST DAS NICHT ZULETZT DANK GESCHICKTER INVESTITIONEN – IN MODERNE TECHNIK UND NEUE FAHRZEUGE.

VON MARTIN TESCHKE

Bei der Bäko Rhein-Mosel sagt nicht der Chef, wo es langgeht, sondern der Computer. Genauer: das System „Pick by Voice“ (zu Deutsch „Kommissionieren nach Stimme“). „Als wir hier im Januar 2016 angefangen haben, haben wir das Lager komplett umgebaut“, sagt Klaus-Wilhelm Ueberholz, Geschäftsführender Vorstand der Bäko Rhein-Mosel. „‘Pick by Voice’ gab es zwar schon, aber es musste noch extrem ausgeweitet werden.“ Dafür sei eigens ein Lagerleiter eingestellt worden. „Zunächst einmal mussten wir die technischen Voraussetzungen schaffen“, ergänzt Dirk Marschke, Prokurist sowie Verwaltungs- und Personalleiter. Die Stammdaten seien schlecht gepflegt gewesen: keine Volumina, keine Gewichte. „Das haben wir mittlerweile aber zu gut 90 Prozent abgearbeitet“, so Marschke. „Pick by Voice“ ist ein Kommissionierungssystem,

das ohne Papier funktioniert. Der Rechner teilt dem Lagermitarbeiter über ein Headset mit, in welchem Regal und in welchem Fach er welche Ware abholen und für welchen Lkw zur Verfügung stellen soll. Der Mitarbeiter bestätigt die Auftrags erledigung Schritt für Schritt jeweils mit einem einfachen „Okay“. Dann geht's zur nächsten Bestellung.

Neue EDV und Lkw

„Insgesamt haben wir 2016 mindestens 180.000 Euro allein in die EDV investiert“, sagt Ueberholz. Das sollten aber nicht die letzten Investitionen gewesen sein. „Außerdem haben wir die Touren neu strukturiert. Dafür sind 2017 drei neue Lkw und ein neuer Sprinter angeschafft worden“, betont der Geschäftsführer. „Und wir wollen uns auch 2018 mindestens

Die Bäko Rhein-Mosel eG in Zahlen

Standorte: Emil-Hoffmann-Straße 51, 50996 Köln-Rodenkirchen (Hauptsitz); Rudolf-Diesel-Straße 28, 56751 Polch

Alter: 107 Jahre

Vorstand: Klaus-Wilhelm Ueberholz (Geschäftsführender Vorstand), Armin Klein, Herbert Pieper

Aufsichtsrat: Bernd Rott (Aufsichtsratsvorsitzender), Heinz Kugel (Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Frank Klein, Stephan Kraus, Carmen Heinke, Rolf Genn, Stephan Raab

Umsatzerlöse 2016: rund 64.810.000 Euro

Umsatzerlöse 2015: 67.132.000 Euro

Jahresfehlbetrag/-überschuss 2016: rund 3.000 Euro

Jahresfehlbetrag/-überschuss 2015: -1.306.000 Euro

Eigenkapitalquote 2016: 14,12 Prozent

Bilanzsumme 2016: rund 14.704.000 Euro

Bilanzsumme 2015: 13.823.000 Euro

Beschäftigte: 120

Mitglieder: 365

Kunden: etwa 800

Fahrzeuge: 22 Lkw, 1 Kühlsprinter (davon 18 Mehrkammerfahrzeuge)

Lagerkapazität: 6.981 Quadratmeter, 6.275 Stellplätze Europaletten

Anzahl der Artikel: 12.000

nochmal so viele Mehrkammerfahrzeuge zulegen.“ Das sei vor allem für die Kunden eine deutliche Verbesserung. Mit Mehrkammerfahrzeugen müssten die Kunden nämlich nicht mehrfach angefahren werden. Und die Bäko selbst könne dadurch die Zahl der gefahrenen Kilometer reduzieren. Das ist für ein Logistikunternehmen von enormer Bedeutung. Schließlich erstreckt sich das Einsatzgebiet der Bäko Rhein-Mosel laut Ueberholz über Köln-Leverkusen, das Bergische Land, den Westerwald, bis an die hessische Grenze, über die Eiffel, den Hunsrück und an Trier vorbei bis nach Luxemburg. Die Genossenschaft unterhält dafür Betriebsstätten in Köln und in Polch nahe Koblenz. Sie beliefert in erster Linie Bäcker und Konditoren, bedient aber auch das Eisgeschäft und den Gastronomiebereich.

Umstrukturierungen

Der Geschäftsführende Vorstand Ueberholz und Prokurist Marschke kennen sich bereits seit 1995. Sie waren beide beim Großbäcker Kronenbrot mit Standorten in Köln, Aachen und Witten tätig – kennen also das Geschäft mit Bäckern. Im Januar 2016 übernahmen sie dann die operative Führung der damals angeschlagenen Bäko Rhein-Mosel. „Wir sind mit einem Verlust von 1,3 Millionen Euro aus 2015 und einem Verlustvortrag aus 2014 von 848.000 Euro gestartet“, erinnert sich Ueberholz. „Aber schon 2016 haben wir ein ausgeglichenes Ergebnis vorlegen können.“ Das habe leider mit einem Stellenab-

bau von 15 Prozent einhergehen müssen, ergänzt Marschke. Man kann sich sicherlich vorstellen, dass dieser Kurs – einerseits Personalanpassungen/Stellenabbau, andererseits hohe Investitionen – auch auf Seiten der Eigentümer nicht jeden begeistert hat. „Die Eigentümer haben diesen Kurs aber immer mitgetragen“, entgegnet Ueberholz.

Verkehrsprobleme

Aktuell haben die beiden Bäko-Manager neben den bekannten Veränderungen in der Bäckerbranche und dem Fahrermangel in der Logistikbranche vor allem mit dem Verkehr rund um ihren Stammsitz in Köln zu tun. „Der Verkehr hier ist für unsere Bäko eine echte Katastrophe“, schimpft Ueberholz. Die Bäko Rhein-Mosel fährt nach Angaben des Geschäftsführers täglich 27 Touren. Pro Fahrer und Tour rechnet er mit einer Stunde Verzögerung zum Beispiel wegen mehrerer für Lkw gesperrter Brücken. Ueberholz: „Ich habe das mal ausrechnen lassen. Das verursacht bei uns pro Monat Mehrkosten in Höhe von 12.000 Euro.“ Der Bäko-Mann lässt den Kopf aber nicht hängen. In seinem Büro hängt ein Foto der Fußballnationalmannschaft von 1954. Die hätte die Weltmeisterschaft damals aus drei Gründen gegen die spielerisch überlegenen Ungarn gewonnen, meint Ueberholz. Die Spieler seien als Mannschaft aufgetreten, hätten die neuen Schraubstollen des damaligen Zeugwarts Adi Dassler (Firmengründer von adidas) eingesetzt und Glück gehabt, dass es ausgerechnet am Tag des Endspiels geregnet hat. „So wird sich auch die Bäko Rhein-Mosel weiter im Markt behaupten“, prophezeit Ueberholz. „Mit Teamgeist, technischen Innovationen und einer Prise Glück.“



Managen die Bäko Rhein-Mosel: Dirk Marschke (Prokurist, links) und Klaus-Wilhelm Ueberholz (Geschäftsführender Vorstand) im Verwaltungsgebäude in Köln.